

Ernst Lange/Helmut Barbe

HALLELUJA, BILLY

- SP 67 -

Kurzinformation für den Spielleiter

In den Slums von East River versucht eine ökumenische Dienstgruppe mit dem jungen Pastor Mottler den Menschen in dem verkommenen Stadtteil zu einem menschenwürdigen Leben unter Gott zu helfen: trotz und gegen Unsauberkeit, Rattenplage, Wohnungselend und Rauschgift. Eine Gruppe von Radikalen stellt sich gegen diesen Versuch, um die Veränderung auf ihre Weise zu erzwingen. Einen farbigen Jungen aus dieser Umgebung, Billy Bowles, hat Mottler auf seine Seite bekommen. Billy braucht kein Rauschgift mehr und versucht auch seine früheren Kumpane davon abzubringen; dabei wird er von einem Polizisten, der die Situation verkennt, erschossen. Jetzt scheint den Radikalen die Zeit zum Aufruhr günstig, unter dem Vorwand "Rache für Billy" will man die Polizeistation stürmen. Mottler gelingt es durch seinen mutigen Einsatz, dieses unsinnige Vorhaben zu verhindern und die an Billys Tod wirklich Schuldigen zu zeigen: die unmenschlichen gesellschaftlichen Zustände in East River. Die Dienstgruppe wird weiterarbeiten, damit diese Zustände geändert werden. - Die Spielgruppe braucht gute Darsteller und Musiker und eine einfallsreiche Bewegungsregie.

Spieltyp: Spiel mit Musik für Einzel- und Gruppenaufgaben

Spielanlaß: Arbeitstreffen in Kirche, Politik und Gesellschaft, Jugendtag, Missionstag, Aufführungen von Jugendgruppen, Schul- und Amateurbühnen, die mehr als unterhalten wollen

Spielraum: Große Saalbühne

Darsteller: 13 männliche, 6 weibliche, dazu Nebenrollen und Musiker

Spieldauer: 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern und 1 Klavierauszug zuzüglich Aufführungsgebühr

East River gibt es nicht. Auch Jack Mottler, Billy, Ruth und Al Winter gibt es nicht, und die Geschichte, die hier von ihnen erzählt wird, ist frei erfunden.

Trotzdem ist die Geschichte wahr. Auch East River ist wahr. Auch die Menschen von East River und unter ihnen Mottler, Ruth, Billy und Al Winter sind wahr.

*Halleluja Billy* ist die Quersumme dessen, was sich heute

in einigen Großstädten Amerikas begibt. Aber nicht nur in Amerika, sondern überall da, wo die Gemeinde Christi aus dem Getto ausbricht und zu den Minderheiten geht, an deren Seite sie gehört, weil Jesus Christus auf der Seite der Minderheiten ist. Es gibt in New York einen Stadtteil, der East Harlem heißt. Auf wenigen Quadratkilometern wohnen hier 300.000 Menschen, zusammengepreßt wie Sardinen. Es sind Neger und Portorikaner, Menschen, die nirgends anders Wohnung finden können als in Bezirken wie East Harlem, obgleich es kein Gesetz gibt, das sie daran hindert. East Harlem ist die Hölle, soweit die Hölle hinauf auf diese Erde reicht. Dort gibt es Ratten und Seuchen, Rauschgift und käufliche Liebe. Und es gibt nur wenige gesunde Kinder in East Harlem, nur wenige Kinder, die lachen können, weil sie nur wenig Grund zum Lachen haben.

Das ist kein Anlaß, auf Amerika und die Amerikaner mit moralischen Steinen zu werfen. Denn gerade in Amerika wird viel Liebe geübt, viel praktisches Opfer für die Rettung des Menschen gebracht.

Aber den Leuten von East River ist sehr schwer zu helfen. Sie wollen sich nämlich nicht helfen lassen. Sie scheuen die staatlichen sozialen Maßnahmen wie die Pest.

1948 machten sich einige Studenten des Union Theological Seminary mit Freunden aus anderen Fakultäten auf, die Predigt des Evangeliums nach East Harlem zu bringen. Sie wußten, daß mit den üblichen kirchlichen Arbeitsformen hier nichts zu gewinnen war. Sie wußten, daß sie Leute von East Harlem werden mußten, wenn sie den Leuten von East Harlem helfen wollten. So gründeten sie eine Dienstgruppe, deren Regeln so streng sind wie die Regeln eines Ordens. Die Dienstgruppe von East Harlem ist "interrassisch" und ökumenisch. Ihre Glieder haben verschiedene Hautfarben und verschiedene Bekenntnisse. Aber sie haben ein Ziel: Raum zu machen für menschliches Leben unter Gott in East Harlem. Alle Mittel sind ihnen dazu recht. Ihre Gottesdienste halten sie in Ladenkirchen, durch deren große Schaufenster die Bevölkerung alles sehen kann, was geschieht. Die Glieder der Gruppe stehen Tag und Nacht zur Hilfe bereit.

Die Gruppe hört nicht auf, die Behörden von New York auf die Hölle von East Harlem aufmerksam zu machen. Insbesondere kümmert sie sich um die Kinder und die jungen Menschen. Hunderte von Kindern und Jugendlichen East Harlems lernen auf der Farm der

Gruppe lachen, spielen und wie Menschen leben.  
*Halleluja, Billy* ist eine frei erfundene Geschichte. Aber hinter dieser frei erfundenen Geschichte steht die Wirklichkeit, die Zeugnis gibt von der Kraft des Evangeliums heute.

Ernst Lange

ES SPIELEN MIT

Glieder der Dienstgruppe East River:

Jack Mottler

Helen, seine Frau

Mrs. Bowles

Billy Bowles, ihr Sohn

McBerry

Lydia

Eine Gruppe von Radikalen:

Al Winter

Ruth, seine Tochter

Ralph Duckles

Max Billington

Lissy

Straßensänger

Mrs. Rowland

Rob O'Hara, der Kneipenbesitzer

McGregor, der Polizist

Johnny

Harry

Jungen von East River:

Eddy Soames

Rob Fry

Dick Williams

Zeitungsverkäufer

Schuhputzer

Männer, Frauen, Kinder von East River

ERSTES BILD

Auf dem Friedhof

*(Nach einem kurzen Vorspiel der Musik mit dem Motiv des Begräbnisliedes öffnet sich der Vorhang. Vor dem während des ganzen Spieles gleichbleibenden Bühnenhintergrund - schmutzig-graue, starkverwitterte und halbverfallene Häuser mit glaslosen, zum Teil mit Brettern oder Karton vernagelten Fensteröffnungen und dunklen Kellerlöchern - sehen wir die Andeutung eines Friedhofes. Um ein geöffnetes Grab eine Gruppe von etwa 30 Menschen, Schwarzen und Weißen, darunter Mottler, Helen, Mrs. Bowles, Billy, McBerry und Lydia. Auf Brettern, erhöht, ein kleiner Kindersarg. Rechts die*

*Andeutung eines Friedhofgitters mit dem Tor. Davor eine kleine Gruppe von Männern und Frauen, darunter Al Winter, Ralph Duckles, Max Billington und Lissy. Von anderen etwas isoliert Ruth Winter. Die Gruppe hebt sich von der anderen ab: die Männer haben die Hüte im Genick und die Zigaretten zwischen die Lippen geklemmt, die Frauen sind auffällig und gar nicht begrabnismäßig gekleidet, Unterhaltung, Lachen)*

1. SZENE

**DER CHOR:**

*(beim Öffnen des Vorhangs)*

Du-li-du

du-li-du

schlaf, mein Kind,

ja,

schlaf in Ruh.

Gott trägt dich heim.

Gott wiegt dich ein.

Schlaf, Gott wacht,

und gibt auf dich acht.

Du-li-du

du-li-du

schlaf, mein Kind,

ja,

schlaf in Ruh.

Ho-a-ho

ho-a-ho

wachst bald auf

und

singst und bist froh.

Gott macht dir Schuh,

Flügel dazu.

Flieg, Gott sieht,

daß dir nichts geschieht.

Ho-a-ho

ho-a-ho

wachst bald auf

und

singst und bist froh.

*(Wenn das Lied verklungen ist, lassen zwei Männer den kleinen Sarg in die Grube hinunter. Schluchzen in der Gemeinde, unterdrücktes Kichern am Tor)*

**MOTTLER:**

*(Erde in die Grube werfend)*

Phyllis Rowland,

neun Monate alt,

getötet von den Ratten:

Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden.  
Jesus Christus wird dich aufwecken am jüngsten Tag.

**ALLE:**

Amen.

*(Während der Chor noch einmal die Melodie des Grabliedes summt, tritt die Mutter an die Grube und wirft drei Hände voll Erde. Dann tritt sie etwas aus der Gruppe heraus. Einer nach dem anderen folgt ihr, wirft Erde und kommt dann zu ihr, gibt ihr die Hand und wendet sich zum Ausgang. Zur gleichen Zeit löst sich aus der Gruppe an der Mauer Al Winter und schlendert hinüber zum Grab. Wenn die Melodie verklungen ist, drängt er sich durch den Kreis um das Grab und springt auf die Bretter)*

2. SZENE

**WINTER:**

Freunde, wartet!

*(Die Leute, die schon zum Ausgang strömen, wenden sich zurück)*

Dieses Kind haben die Ratten totgebissen.

Ihr wißt es alle, aber ich sage es noch einmal:

Dieses Kind haben die Ratten totgebissen.

Aber die Tiere können nichts dafür,

sie fallen nur darum Kinder an,

weil in diesem verdammten Stadtteil

nicht einmal die Ratten genügend zu fressen haben.

Nein, die Tiere können nichts dafür.

Andere Ratten haben dieses Kind auf dem Gewissen.

Die mächtigen weißen Ratten,

die euch zwingen, in diesem Elendsviertel zu

verkommen.

Die mächtigen weißen Ratten,

die euch die Haare vom Kopf und das Herz aus der Brust fressen.

Die frommen, weißen Ratten,

die euch lehren, Halleluja zu singen, während sie euch die Groschen aus der Tasche stehlen ...

*(Während dieser Rede wachsende Unruhe, vereinzelte Zwischenrufe, aber auch Gelächter und Zustimmung von der Mauer. Nun springt McBerry, ein großer, kräftiger Mann, neben Winter auf die Bretter und legt ihm die Hand auf die Schulter)*

**McBERRY:**

*(leise, aber sehr bestimmt)*

Aufhören, Al!

**WINTER:**

*(ihn nicht beachtend, eine handvoll Erde nehmend und sie in die Grube werfend)*

Zu Erde sollen sie werden,

die weißen Ratten,

zu Staub sollen sie werden,

die weißen ...

**McBERRY:**

*(eine Spur lauter)*

Aufhören, sage ich ...

**WINTER:**

*(ironisch)*

Aber, McBerry!

Du wirst doch nicht Gewalt anwenden,

das wäre ja unchristlich!

*(McBerry faßt Winter im Genick und zwingt ihn, von den Brettern herunter zu steigen. Gemurmel von der Gruppe an der Mauer, die drohend ein, zwei Schritte vortritt)*

**BILLY:**

Wer braucht denn hier Gewalt, Al Winter?

Sie gehen doch ganz freiwillig da herunter, nicht wahr?

*(Unterdrücktes Gelächter aus der Gemeinde)*

**MOTTLER:**

Geht nach Hause, Leute, geht nach Hause!

Laßt euch nicht provozieren!

*(zu Winter)*

Wir wissen, daß ihr uns nicht liebt, Winter.

Wir erwarten das auch gar nicht von euch.

Aber könnt ihr nicht wenigstens eine Mutter in Ruhe lassen, die ihr Kind beerdigt?

**DUCKLES:**

Aber wir wollten euch doch nur dabei helfen!

*(Gelächter)*

**BILLINGTON:**

Wir wollten doch nur mit euch Halleluja singen!

*(Stärkeres Gelächter)*

**MOTTLER:**

Geht nach Hause, Leute, geht nach Hause.

**LISSY:**

Ja, geht nach Hause in eure Rattenlöcher.

**DUCKLES:**

Bis zum nächsten Mal.

**LISSY:**

Die Ratten sind hungrig.

**BILLINGTON:**

Und ihr singt ihnen so schön das Tischgebet.

*(Die Gruppe an der Mauer stimmt den Halleluja-Song an, der sich nach und nach zum Tanz entwickelt. Indessen verläßt die Gemeinde, von der Dienstgruppe gedrängt, den Friedhof. Während des ganzen Abzugs darf man das Gefühl nicht loswerden, daß es im nächsten Augenblick zu einer Prügelei kommen könnte. Die Gruppe an der Mauer formiert sich zum Chor)*

**WINTER:**

Freunde, kommt und laßt uns Halleluja singen.

**DER CHOR:**

Singen!

**WINTER:**

Denn wir können nichts als Halleluja singen.

**DER CHOR:**

Singen!

**WINTER:**

Alle bösen Sünder  
solln zu Kreuze kriechen.

**DER CHOR:**

Ja!

Wenn's nach uns geht, muß die Welt nach Weihrauch  
riechen:

Halleluja, Amen.

**WINTER:**

*(im Sprechgesang)*

Und wenn die Ratten ein Kind holen,  
dann schrein sie Halleluja.

**DER Chor:**

*(explosiv, wie bei einer Jam session)*

Ja!

**WINTER:**

*(im Sprechgesang)*

Sie singen und sie beten, und sie machen ernste  
Gesichter, als wären sie traurig, doch sie sind gar nicht  
traurig, denn sie schrein Halleluja.

**DER CHOR:**

Ja!

Halleluja, Amen.

**DUCKLES:**

Freunde, kommt und laßt uns Halleluja singen.

**DER CHOR:**

Singen!

**DUCKLES:**

Denn wir können nichts als Halleluja singen.

**DER CHOR:**

Singen!

**DUCKLES:**

Alle bösen Sünder  
solln zu Kreuze kriechen.

**DER CHOR:**

Ja!

Wenn's nach uns geht, muß die Welt nach Weihrauch  
riechen:

Halleluja, Amen.

**DUCKLES:**

*(im Sprechgesang)*

Und wenn uns die Reichen das Mark aus den Knochen  
saugen,

dann schrein sie Halleluja.

**DER CHOR:**

Ja!

**DUCKLES:**

*(im Sprechgesang)*

Sie reden und beraten und machen ernste Gesichter,  
als täten wir ihnen leid, doch wir tun ihnen gar nicht  
leid,

denn sie schrein Halleluja.

**DER CHOR:**

Ja!

Halleluja, Amen!

**BILLINGTON:**

Freunde, kommt und laßt uns Halleluja singen.

**DER CHOR:**

Singen!

**BILLINGTON:**

Denn wir können nichts als Halleluja singen.

**DER CHOR:**

Singen!

**BILLINGTON:**

Alle bösen Sünder  
solln zu Kreuze kriechen.

**DER CHOR:**

Ja!

Wenn's nach uns geht, muß die Welt nach Weihrauch  
riechen:

Halleluja, Amen!

**BILLINGTON:**

*(im Sprechgesang)*

Und wenn man ihnen die Faust ins Gesicht haut,  
dann schrein sie Halleluja.

**DER CHOR:**

Ja!

**BILLINGTON:**  
*(im Sprechgesang)*  
Sie lächeln und sie reden und sie machen sanfte  
Gesichter,  
als vergeben sie einem, doch innerlich kochen sie vor  
Wut und schreien Halleluja.

**DER CHOR:**  
Ja!  
Halleluja, Amen!

**LISSY:**  
Darling, komm und laß uns Halleluja singen.

**DER CHOR:**  
Singen!

**LISSY:**  
Denn wir können nichts als Halleluja singen.

**DER CHOR:**  
Singen!

**LISSY:**  
Alle bösen Sünder  
solln zu Kreuze kriechen.

**DER CHOR:**  
Ja!  
Wenn's nach uns geht, muß die Welt nach Weihrauch  
riechen:  
Halleluja, Amen!

**LISSY:**  
*(im Sprechgesang)*  
Und wenn man ihnen den kleinen Finger gibt,  
dann schreien sie Halleluja.

**DER CHOR:**  
Ja!

**LISSY:**  
*(im Sprechgesang)*  
Und dann nehmen sie einem die ganze Hand und das  
Hirn und das Herz  
und allen Spaß am Leben und reden einem gut zu:  
Nun schrei Halleluja!

**DER CHOR:**  
Nein!  
Halleluja, Amen!

**ALLE:**  
Freunde, kommt und laßt uns Halleluja singen.  
Denn wir können nichts als Halleluja singen.  
Alle bösen Sünder  
solln zu Kreuze kriechen.  
Wenn's nach uns geht, muß die Welt nach Weihrauch

riechen:  
Halleluja, Amen!  
*(Beim letzten Refrain formiert sich die Gruppe zum Zug  
und verläßt singend den Friedhof. Verklingendes  
Gelächter. Es bleibt zurück Ruth Winter, die während des  
ganzen Vorgangs still und unbeteiligt an der Mauer  
gestanden hatte. Nun geht sie hinüber zum Grab, setzt  
sich dort auf die Bretter und vergräbt den Kopf in den  
Armen. Pause)*

### 3. SZENE

*(Billy kehrt zurück, sieht Ruth und tritt zu ihr)*

**BILLY:**  
Nicht weinen, Ruth.

**RUTH:**  
*(aufschluchzend)*  
Ich hasse ihn. Ich hasse sie alle.

**BILLY:**  
Hassen hilft nicht.

**RUTH:**  
*(auffahrend)*  
Aber er ist mein Vater, Billy.  
*(verzweifelt)*

Er ist doch mein Vater!  
Mein Vater ist schlecht.  
Alle hassen ihn.

**BILLY:**  
*(leise)*  
Unsinn, Ruth. Niemand haßt ihn.

**RUTH:**  
*(wieder den Kopf vergrabend)*  
Ich wollte, ich wäre tot.

**BILLY:**  
Denk nicht mehr daran.  
*(Pause)*

**RUTH:**  
*(ins Grab hinunterblickend)*  
Wie das wohl ist, wenn man tot ist?

**BILLY:**  
Sie war ja noch ein Baby.

**RUTH:**  
Ob sie noch etwas spürt?

**BILLY:**  
Ich glaube nicht. Wenn man tot ist, dann ist man tot.

**RUTH:**  
Aber ihr sagt doch, daß Jesus lebt.

**BILLY:**

Das ist etwas anderes. Gott hat ihn auferweckt.

**RUTH:**

Wird er Phyllis auch auferwecken?

**BILLY:**

Ich weiß nicht. Ich glaube wohl.

*(Pause)*

**RUTH:**

*(steht auf)*

Ich möchte auch zu euch gehören.

**BILLY:**

Aber du gehörst doch zu uns.

**RUTH:**

Nein, ich meine, ganz offen.

Sie nennen euch den Halleluja-Klub.

Sie sollen auch von mir sagen:

Die gehört zum Halleluja-Klub.

**BILLY:**

Besser nicht. Dein Vater hätte das bestimmt nicht gern.

**RUTH:**

*(lacht bitter)*

Ich glaube, er würde mich totschiagen.

*(Sie weint wieder)*

O Bill!

**BILLY:**

*(führt sie etwas vom Grab weg)*

Du, hast du heute abend Zeit?

Ich möchte dir etwas zeigen.

**RUTH:**

Was denn?

**BILLY:**

Dreimal darfst du raten.

**RUTH:**

Ach, das ist gemein. Wenn du mir's nicht sagst, dann

komme ich auch nicht.

**BILLY:**

Na schön, dann fahre ich eben alleine.

**RUTH:**

Fahren, Billy? Jetzt hast du dich verraten.

*(Sie springt auf)*

Ätsch, jetzt hast du dich verraten. Woher hast du den

Wagen? Sag schnell. Geliehen?

**BILLY:**

Es ist gar kein Wagen. Es ist ein Motorrad. McBerrys altes

Motorrad. Er hat es mir geschenkt. Ich habe es in

Ordnung gebracht. Jetzt fährt es wieder.

**RUTH:**

*(jubelnd)*

Billy! Ein Motorrad!

Jetzt kann ich genau wie Betty sagen:

*(geziert)*

Mein Freund hat ein Motorrad.

Mein Freund kommt mich um sechs mit dem Motorrad abholen.

**BILLY:**

Nichts abholen. Um sechs an unserer Ecke, wie immer. Einverstanden?

**RUTH:**

Um sechs an der Ecke, mein Herr.

**BILLY:**

Und bitte pünktlich, meine Dame.

**RUTH:**

Ich habe dich noch nie warten lassen.

**BILLY:**

Jedenfalls noch nie länger als eine halbe Stunde.

**RUTH:**

Und du hast mich schon einmal ganz versetzt.

**BILLY:**

Das war höhere Gewalt. Meine Mutter hatte meine Schuhe zum Schuster gebracht. Und ich konnte dich doch schließlich nicht barfuß ausführen.

**RUTH:**

Ach, du -

**BILLY:**

Was "ach, du"?

**RUTH:**

*(schüchtern)*

Du bist mir barfuß immer noch lieber als andere mit Kreppsohlen.

*(Pause)*

**BILLY:**

Jetzt bist du nicht mehr traurig?

**RUTH:**

Nein, jetzt nicht mehr.

**BILLY:**

Warte noch ein, zwei Jahre. Dann -

**RUTH:**

Dann?

**BILLY:**

*(singt)*

Wart noch ein Jahr oder zwei,

wart noch ein Jahr oder zwei:

Dann gehen wir zusammen in die Welt hinaus.

Und wo es uns gefällt, da baun wir uns ein Haus.

Ein Haus.

**RUTH:**

Zwei Häuser.

**BILLY:**

Drei Häuser - oh!

**RUTH:**

*(singt)*

Wart noch ein Jahr oder zwei,

wart noch ein Jahr oder zwei:

Dann bist du ein reicher und berühmter Mann.

Und dann schaffen wir uns einen großen Wagen an.

Vier Autos.

**BILLY:**

Fünf Autos.

**RUTH:**

Sechs Autos - oh!

**BILLY:**

*(singt)*

Wart noch ein Jahr oder zwei,

wart noch ein Jahr oder zwei:

Unser Haus wird wie eine Arche Noah sein.

Und die Hunde und die Katzen gehen aus und ein.

Sieben Hunde.

**RUTH:**

Acht Katzen.

**BILLY:**

Neun Hunde - oh!

*(Bei diesem "oh!" schlägt Ruth plötzlich die Hände vor den Mund und bleibt erschrocken stehen)*

**RUTH:**

Billy, auf dem Friedhof!

**BILLY:**

*(verlegen lachend)*

Sie werden es uns nicht übelnehmen.

**RUTH:**

Aber so etwas tut man doch nicht.

**BILLY:**

Komm, wir gehen dort hinüber ...

*(Er faßt sie an der Hand und führt sie vor das Friedhofstor)*

**RUTH:**

Wir haben noch etwas vergessen.

**BILLY:**

Was denn?

**RUTH:**

*(singt)*

Wart noch ein Jahr oder zwei,

wart noch ein Jahr oder zwei:

Dann soll unsre Hochzeit in der Kirche sein.

Und dann bleiben wir zusammen und sind nimmermehr allein.

Zehn Kinder.

**BILLY:**

Elf Kinder.

**RUTH:**

Zwölf Kinder - oh!

*(Beide tanzen und gehen tanzend ab. Vorhang)*

ZWEITES BILD

Straße in East River

*(Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man eine Art Platz.*

*Auf der linken Seite im Vordergrund die Kneipe,*

*angedeutet durch eine Markise. Darunter und davor*

*Gruppen von Menschen, Karten spielend und trinkend,*

*darunter auch Al Winter und Ralph Duckles. Durch eine*

*Öffnung in der Mauer, eine Art Theke, beugt sich der*

*Kneipier, Rob O'Hara. Links hinter der Kneipe*

*Häuserfront mit steilen Vortreppen, auf denen ebenfalls*

*Leute sitzen, darunter viele Jugendliche, rauchend,*

*schwatzend, sich streitend. Hinten wird der Platz*

*abgeschlossen durch ähnliche Häuser und*

*Straßendurchbrüche. Die rechte Seite des Bildes wird im*

*wesentlichen durch die Ladenkirche gebildet, einen*

*Laden mit großen Schaufenstern, darüber eine*

*Ladenaufschrift "Dienstgruppe East River". Große*

*Schaufenster, hinter denen man undeutlich einen*

*gottesdienstlichen Raum, gefüllt mit Menschen, erkennt.*

*Vor den Schaufenstern eine Bande von Jungen, darunter*

*Eddy Soames und Dick Williams. Sie betrachten lachend,*

*zuweilend aufgrölend die Vorgänge im Inneren der*

*Ladenkirche. Das Ganze macht einen sehr elenden,*

*verkommenen Eindruck, die Menschen sowohl als auch*

*die Gegend. Das Spiel fängt so an, daß die Musik noch*

*bei geschlossenem Vorhang den East-River-Song*

*intoniert)*

1. SZENE

**DER STRASSENSÄNGER:**

*(kommt vor den Vorhang und beginnt mit dem Refrain)*

Und wenn du denkst,

du bist so weit,

daß du was Bessres bist -

**DER CHOR:**

*(hinter dem Vorhang)*

Denkste!

*(Pfiff)*

**DER STRASSENSÄNGER:**

Wer noch heute Halleluja schreit,  
liegt schon morgen auf dem Mist!

*(Jetzt geht der Vorhang auf)*

**DER CHOR:**

Jetzt haun wir auf die Pauke, dann klappert's im Karton:  
wir sing'n die erste Strophe vom East-River-Song!

**DER STRASSENSÄNGER:**

Wenn einer einen Vogel hat  
und sich nicht mehr betrinkt  
und plötzlich statt nach Navy Cut  
nach Veilchenseife stinkt:  
wer so was macht, mit dem ist Schluß,  
der ist uns viel zu fein,  
denn wer sich täglich waschen muß,  
ist sicherlich ein Schwein.  
Und wenn du denkst, du bist so weit,  
daß du was Bessres bist: -

**DER CHOR:**

Denkste!

*(Pfiff)*

**DER STRASSENSÄNGER:**

Wer noch heute Halleluja schreit,  
liegt schon morgen auf dem Mist.

**DER CHOR:**

Jetzt haun wir auf die Pauke, dann klappert's im Karton:  
wir sing'n die zweite Strophe vom East-River-Song!

**DER STRASSENSÄNGER:**

Wer eine weiße Weste liebt,  
der kommt bei uns nicht an;  
wer niemals falsche Karten gibt,  
der ist kein braver Mann.  
Wer andre auf die Schnauze schlägt,  
um den drückt man sich rum;  
wer ehrlich ist, wird umgelegt,  
denn Ehrlichkeit ist dumm.  
Und wenn du denkst, du bist so weit,  
daß du was Bessres bist: -

**DER CHOR:**

Denkste!

*(Pfiff)*

**DER STRASSENSÄNGER:**

Wer noch heute Halleluja schreit,

liegt schon morgen auf dem Mist.

**DER CHOR:**

Jetzt haun wir auf die Pauke, dann klappert's im Karton:  
wir sing'n die dritte Strophe vom East-River-Song!

**DER STRASSENSÄNGER UND DER CHOR:**

Wer unsre Stadt nicht riechen kann  
und sagt, sie ist verdreckt,  
tut gut, wenn er sein Riechorgan  
in puren Whisky steckt.  
Bis uns die letzte Hose reißt,  
bringt uns hier keiner weg,  
denn weil man uns mit Dreck beschmeißt,  
vertragen wir den Dreck.  
Und wenn du denkst, du bist so weit,  
daß du was Bessres bist: -

**DER CHOR:**

Denkste!

*(Pfiff)*

**DER STRASSENSÄNGER:**

Wer noch heute Halleluja schreit,  
liegt schon morgen auf dem Mist.\*  
*(\* Text des East-River-Songs von Gerhard Valentin)*  
(Alle ab in die Kneipe und auf die Straße)

2. SZENE

**DER ZEITUNGSVERKÄUFER:**

*(singend)*

Echo des Tages - Echo des Tages - Illustrierte Zeitungen.

**DER SCHUHPUTZER:**

*(neben der Kneipe hockend, ebenfalls singend)*

Schuhputzen, meine Dame,  
Schuhputzen, mein Herr.  
Ihre Schuhe haben's nötig.

**DER ZEITUNGSVERKÄUFER:**

Echo des Tages - Echo des Tages - Illustrierte Zeitungen.  
*(ab)*

*(Diese Rufe liegen über dem allgemeinen Lärm, der immer wieder durchdringt. Nun springt in der Kneipe Johnny auf, offensichtlich wütend)*

**JOHNNY:**

Ich sage dir, die "Roten Teufel" sind die beste  
Mannschaft im ganzen Land.

**HARRY:**

*(sich ebenfalls erhebend)*

Die "Roten Teufel" sind ein ganz saumäßiger Verein, daß  
weiß doch jeder. Letzten Sonntag ...

**JOHNNY:**



*(auf den anderen losgehend)*

Das nimmst du zurück, du! Ich lasse mir meinen Verein nicht von einem hergelaufenen ...

**O'HARA:**

He, hört auf zu streiten, ihr zwei, oder ich setz euch auf die Straße. Warum wettet ihr nicht? Ich mache die Bank. Drei Dollars, daß die "Roten Teufel" am nächsten Sonntag gewinnen.

**LISSY:**

Johnny hat noch nie in seinem Leben drei Dollars gehabt. Dafür sorgt seine Alte.

*(Allgemeines Gelächter in der Kneipe, das jedoch, wie überhaupt der ganze Straßenlärm, ganz plötzlich verstummt, als der Polizist McGregor langsam schräg nach vorn über die Straße geht. Er ist ein massiger Mann. Beim Gehen spielt er mit seinem Gummiknüppel. Vor dem Schuhputzer bleibt er stehen)*

**McGREGOR:**

Schuheputzen!

**DER SCHUHPUTZER:**

*(aufsässig)*

Ich wollte grade essen gehen.

**McGREGOR:**

Ich auch. Komm, mach los!

*(Er stellt seinen Stiefel auf den Schemel. Der Putzer begibt sich an die Arbeit)*

**JOHNNY:**

*(giftig)*

Soll er sie dir putzen oder ablecken?

*(Ein Stoß von Gelächter, das jedoch sofort wieder abebbt, als McGregor sich langsam umdreht und scharf zur Kneipe hinübersieht. Man spürt den Haß gegen McGregor. Dann hört man aus der Ladenkirche die erste Strophe des Gemeindeliedes. Während des Gesangs geht McGregor nach vorne ab)*

**KLEINER CHOR:**

Diesen Weg, Herr,  
diesen Weg laß uns gehn.  
Diesen Weg, Herr,  
hilf du selbst uns bestehn.  
Dieser Weg, Herr,  
führt zum Vater nach Haus.  
Geh voran, Herr,  
treib die Feigheit uns aus.

**EINZELSTIMME IM CHOR:**

Herr, gib acht auf uns,

denn der Weg ist so weit,  
und unsre Kraft ist so klein.

**LISSY:**

*(hinter McGregor her)*

Der Kerl gibt an wie 'ne ganze Arme.

**O'HARA:**

Na, mir ist er immer noch lieber als der Halleluja-Klub da drüben. Dieses verdammte Gegröle den ganzen Tag. Das hält ja kein Mensch aus.

**HARRY:**

Die verderben dir wohl das Geschäft, O'Hara?

**O'HARA:**

Wenn ich Musik haben will, mache ich sie mir alleine.

**WINTER:**

*(zu Duckles, aber so laut, daß man es weithin hört)*  
Kneipe und Kirche. Die müßten sich doch eigentlich vertragen!

**DUCKLES:**

Klar. Beide machen die Leute dumm, der eine mit Schnaps, der andere mit Beten.

**O'HARA:**

He, wenn ihr stänkern wollt, sucht euch ein anderes Lokal. Ihr braucht meinen Schnaps nicht zu trinken.

**DER SCHUHPUTZER:**

*(singend)*

Schuhputzen, meine Dame.

Schuhputzen, mein Herr!

*(Aus der Ladenkirche ertönt nun die zweite Strophe des Gemeindeliedes)*

**KLEINER CHOR:**

Dieses Werk, Herr,  
dieses Werk laß uns tun.  
Dieses Werk, Herr,  
laß den Geist auf uns ruhn.  
Dieses Werk, Herr,  
Menschen retten für Gott.  
Geh voran, Herr,  
mach die Feinde zu Spott.

**EINZELSTIMME IM CHOR:**

Herr, gib acht auf uns,  
denn das Werk ist so groß,  
und unsre Kraft ist so klein!

**O'HARA:**

*(als der Gesang verklingt, aufgebracht)*

Das wird mir langsam zu dumm. Jetzt werde ich mal Musik machen.

*(Er verschwindet. Rob Fry kommt von hinten und geht zur Kneipe. Die Jungen vor der Ladenkirche rufen hinter ihm her)*

**SOAMES:**

Hallo, Fry, du kennst uns wohl nicht mehr, was?

**WILLIAMS:**

Der ist beschäftigt. Der hat 'ne neue Puppe.

**FRY:**

Wart mal, Jungchen, gleich komm ich rüber. Dann mach ich dich zur Puppe.

*(Er verschwindet in der Kneipe. In diesem Augenblick ertönt aus der Kneipe überlaut Jazzmusik. Die Rhythmen ertränken für ein paar Sekunden jeden Lärm. Alle tanzen. Dann kommt McGregor rasch auf die Bühne, fast im Laufschrift)*

**McGREGOR:**

*(über die Musik hinwegbrüllend)*

Aufhören! Aufhören, sage ich!

*(Die Musik bricht gleich darauf ab)*

**McGREGOR:**

Wenn das noch einmal vorkommt, O'Hara, dann nehme ich Sie wegen Ruhestörung fest.

**O'HARA:**

*(sich aus der Theke beugend)*

Na, dann verhaften Sie mal erst die Betbrüder da drüben. Die stören uns den ganzen Tag.

*(In diesem Augenblick wird die dritte Strophe des Gemeindeliedes angestimmt)*

Da, Sie haben ja selbst Ohren!

**McGREGOR:**

*(lachend)*

Ja, aber die dürfen. Das steht in der Verfassung.

*(Er geht knüppelschwingend in die Polizeistation ab)*

**KLEINER CHOR:**

Dieses Ziel, Herr,  
stell vor Augen uns hin.

Dieses Ziel, Herr,  
sei uns Weisung und Sinn.

Dieses Ziel, Herr,  
einst dein Antlitz zu sehn.

Geh voran, Herr,  
laß nicht irre uns gehn.

**EINZELSTIMME IM CHOR:**

Herr, gib acht auf uns,  
denn das Ziel ist so hoch,  
und unsre Kraft ist so klein.

### 3. SZENE

*(Während der dritten Strophe des Gemeindeliedes kommt Rob Fry aus der Kneipe heraus, geht über die Straße, tippt Eddy Soames und Dick Williams an und zieht sie an den vorderen Bühnenrand)*

**FRY:**

He, Eddy. Kuck mal, was ich habe.

*(Er zeigt ihnen ein kleines Päckchen)*

**SOAMES:**

Mensch, wo hast du die her? Sind die echt?

**FRY:**

Klar. Die hab ich vom dicken O'Hara selbst. Ich habe ihm seinen Wagen geflickt, da hat er sie mir gegeben.

*(Die Jungen haben nicht bemerkt, daß Billy Bowles aus der Ladenkirche direkt hinter sie getreten ist)*

**WILLIAMS:**

Was kostet eine?

**FRY:**

Kannst du gar nicht bezahlen, mein Junge.

**WILLIAMS:**

Nur eine, Rob!

**FRY:**

Wenn ihr schön brav seid und heute abend um halb sechs auf Millers Kohlenplatz kommt, dann gebe ich euch vielleicht eine umsonst.

**BILLY:**

*(vortretend)*

Ich werde auch dort sein.

**SOAMES:**

Was willst denn du hier?

**BILLY:**

Fry, ich warne dich. Laß die Finger von Soames und Williams. Wenn du schon selbst nicht von dem Zeug loskommst, gut -, das ist deine Sache. Aber laß die anderen in Frieden.

**FRY:**

*(giftig)*

Ach nee. Dabei warst du der Schlimmste von uns allen. Von wem habe ich denn diese hübsche Angewohnheit? Vom lieben, frommen Billy Bowles. Plustere dich bloß nicht so auf.

**BILLY:**

Stimmt. Ich habe dich auf dem Gewissen. Und ich war der Schlimmste von allen. Darum weiß ich Bescheid. Und ich sage euch: Laßt die Finger von dem Rauschgift. Es bringt euch um.

**SOAMES:**

Und ich sage dir: Geh in deinen Kindergarten da hinten und predige denen, so viel du Lust hast. Aber uns laß in Ruhe.

**BILLY:**

*(hart)*

Ich werde heute um halb sechs auf Millers Kohlenplatz sein. Und wenn ich euch dort mit dem Zeug erwische, dann könnt ihr was erleben.

**FRY:**

Da mußt du aber vorher ordentlich frühstücken, Kleiner.

**BILLY:**

Für dich brauche ich kein Frühstück, mein Junge. Das Gift hat dich ja so fertig gemacht, daß man dich nur anzupusten braucht, dann fällst du schon um.

**FRY:**

*(drohend)*

Willst du's mal probieren?

**SOAMES:**

Laß doch, Rob. Er soll heute abend nur kommen. Wir werden ihm schon Manieren beibringen. Und wenn er dann artig ist, geben wir ihm vielleicht einen Glimmstengel ab.

*(Sie lachen)*

**BILLY:**

Also dann, bis heute abend.

*(Er schlendert zur Ladenkirche davon)*

**FRY:**

*(hinter ihm herrufend)*

Halleluja, Billy! Bin gespannt, ob er sich wirklich traut zu kommen.

*(Die Gruppe trennt sich)*

**DER SCHUHPUTZER:**

*(singend)*

Schuheputzen, meine Dame.

Schuheputzen, mein Herr.

4. SZENE

*(Aus der Ladenkirche kommen eine Reihe von Gliedern der Dienstgruppe, darunter Mottler, McBerry, Lydia, Mrs. Bowles und Billy. Sie tragen Besen in der Hand, verteilen sich über den Platz und beginnen an allen Ecken zugleich, kräftig sauberzumachen)*

**LISSY:**

Jetzt sind sie völlig übergeschnappt.

**JOHNNY:**

Nein, sie haben nur Pleite gemacht, und die

Straßenreinigung hat den ganzen Verein übernommen.

**WINTER:**

Na, dann haben sie endlich eine vernünftige Beschäftigung gefunden.

**DUCKLES:**

Wetten, daß wieder eine neue Bauernfängerei dahintersteckt?

**MOTTLER:**

Die Wette hast du gewonnen, Duckles. Los, Freunde!

**KLEINER CHOR:**

*(Refrain)*

Gottes Besen sind die besten Besen,

Gottes Besen fegen alles rein.

Wir sind bis zum Kinn im Schlamm gewesen.

Doch Gott ließ uns seine Kinder sein.

Den Besen schnell herbei

und eins, zwei, drei,

das Herz ist sauber,

das Leben frei.

Ja, Gottes Besen sind die besten Besen.

Gottes Besen fegen alles rein.

Wir sind bis zum Kinn im Schlamm gewesen.

Doch Gott ließ uns seine Kinder sein.

**LYDIA:**

Du denkst vielleicht, der Dreck kann dir egal sein.

Da irrst du dich!

**DER CHOR:**

Da irrst du dich!

**LYDIA UND DER CHOR:**

Da irrst du dich!

**LYDIA:**

Die Kinder tragen dir den Schmutz ins Haus rein.

Das ärgert dich.

**DER CHOR:**

Das ärgert dich.

**LYDIA UND DER CHOR:**

Das ärgert dich.

**LYDIA:**

Warum denn alles auf die Straße kehren?

Du kannst den Müll doch in die Tonne leeren.

Verstehst du nicht?

**DER CHOR:**

Verstehst du nicht?

**LYDIA UND DER CHOR:**

Verstehst du nicht?

**DER CHOR:**

*(Refrain)*

Gottes Besen sind die besten Besen.

Gottes Besen fegen alles rein.

Wir sind bis zum Kinn im Schlamm gewesen.

Doch Gott ließ uns seine Kinder sein.

Den Besen schnell herbei

und eins, zwei, drei,

das Herz ist sauber,

das Leben frei.

Ja, Gottes Besen sind die besten Besen.

Gottes Besen fegen alles rein.

Wir sind bis zum Kinn im Schlamm gewesen.

Doch Gott ließ uns seine Kinder sein.

**BILLY:**

Du schimpfst, daß deine Kinder ewig krank sind.

Da irrst du dich.

**DER CHOR:**

Da irrst du dich.

**BILLY UND DER CHOR:**

Da irrst du dich.

**BILLY:**

Das kommt, weil ihre Körper nicht blitzblank sind.

Die Schuld trifft dich.

**DER CHOR:**

Die Schuld tritt dich.

**BILLY UND DER CHOR:**

Die Schuld trifft dich.

**BILLY:**

Warum denn immer mit dem Wasser sparen?

Seife ist doch bill'ger als ein Heilverfahren.

Verstehst du nicht?

**DER CHOR:**

Verstehst du nicht?

**BILLY UND DER CHOR:**

Verstehst du nicht?

**MOTTLER:**

*(rufend)*

Los, alle mitsingen!

*(Einige fallen nun in den Refrain ein, Harry nimmt den Besen, großes Gelächter)*

**DER CHOR:**

*(Refrain)*

Gottes Besen sind die besten Besen ...

**McBERRY:**

*(zu Duckles)*

Warum willst du nicht auch den Besen nehmen?

Warum denn nicht?

**DER CHOR:**

Warum denn nicht?

**McBERRY UND DER CHOR:**

Warum denn nicht?

**McBERRY:**

Gott hat dich lieb, du brauchst dich nicht zu schämen.

Vergiß das nicht.

**DER CHOR:**

Vergiß das nicht.

**McBERRY UND DER CHOR:**

Vergiß das nicht.

**McBERRY:**

Willst du denn völlig in den Schmutz absacken?

Warum das Böse nicht am Kragen packen.

Gott läßt dich nicht.

**DER CHOR:**

Gott läßt dich nicht.

**McBERRY UND DER CHOR:**

Gott läßt dich nicht.

*(Duckles wendet sich ab)*

**DER CHOR:**

*(Refrain)*

Gottes Besen sind die besten Besen ...

*(Wenn jetzt der Besenumzug beginnt, bricht auf der Bühne ein allgemeines Getöse los: Lachen, Beifallklatschen, Pfeifen. Darüber fällt der Vorhang)*

DRITTES BILD

Mottlers Wohnung

*(Bei geschlossenem Vorhang Vorspiel der Musik: Die Ballade von den heißen Tagen. Der Vorhang geht auf. Vor dem gleichbleibenden Bühnenhintergrund eine ärmlich ausgestattete Stube, nur ein Tisch, zwei Hocker und an der Seite eine Truhe und ein leeres Kinderbett. Helen Mottler, im Mantel, ist gerade im Begriff, einen Koffer zu schließen, als Mottler den Raum betritt)*

1. SZENE

**MOTTLER:**

Willst du verreisen?

**HELEN:**

*(ohne sich umzuwenden, ein Kofferschloß einschnappen lassend)*

Nein, ich will nicht verreisen.

**MOTTLER:**

Aber wozu dann den Koffer?

*(Pause)*

Und wo ist Danny? Warum ist sein Bettchen abgezogen?

**HELEN:**

*(noch immer abgewendet)*

Ich hab' ihn fortgebracht. Zu meinen Eltern.

*(Sie wendet sich um, leise)*

Ich will nicht verreisen, Jack. Ich will fortgehen. Für immer.

**MOTTLER:**

*(geht ein paar Schritte, nach einer Pause)*

Und warum, wenn ich fragen darf?

**HELEN:**

Ich halt's nicht mehr aus, Jack.

*(erregt)*

Ich halt's in diesem Pestloch einfach nicht mehr aus.

**MOTTLER:**

Aber, das muß doch ..., das muß doch irgendeinen Grund ...

**HELEN:**

*(ihn unterbrechend, immer noch tonlos)*

Ratten. Ratten sind der Grund. Heute morgen habe ich in der Speisekammer wieder eine gefunden. Und als ich von der Beerdigung nach Hause kam, waren sie hier im Zimmer. Es waren zwei, eine saß schon auf Danny's Bettchen. Verstehst du? Am helllichten Tag, hier im Zimmer! Und Danny schlief. Ich habe geschrien, ich habe nach ihnen geschlagen. Sie wollten gar nicht weg. Sie tauchten, als wollten sie sagen: Wir kommen bestimmt wieder.

*(Sie sinkt auf einen Stuhl und vergräbt das Gesicht in den Händen. Das Orchester intoniert das Rattenlied.*

*Helen singt)*

Laß die Türe zu deiner Kammer nicht auf,  
die Ratten kommen, die Ratten.

Geh bei Nacht nicht alleine zum Speicher hinauf,  
die Ratten kommen, die Ratten.

Ihre Augen glühn in der Dunkelheit,  
und du hörst es schrein, wie ein Baby schreit.  
Die Ratten, die Ratten.

Laß kein Brot im Schrank, iß das letzte Stück,  
die Ratten kommen, die Ratten.

Laß dein Kind nicht allein in der Wohnung zurück,  
die Ratten kommen, die Ratten.

Und es raschelt leis in der Dunkelheit,  
und du hörst es nicht, wie dein Baby schreit.

Die Ratten, die Ratten.

*(Sie weint nun wirklich)*

Ich habe Danny zu Mutter gebracht. Und ich bring ihn nie, nie wieder hierher zurück.

**MOTTLER:**

*(zu ihr gehend und den Arm um sie legend)*

Mein Armes! Kein Wunder, daß du die Nerven verloren hast. Aber ich versprech dir, ich geh den Ratten zu Leibe. Ich setz den Keller unter Wasser. Ich räuchere sie aus ihren Löchern. Ich Sorge dafür, daß diese Straße so sauber wird wie deine Küche. Vor den Ratten, Helen, vor den Ratten laufen wir doch nicht davon.

**HELEN:**

*(sich erhebend und von ihm fortgehend)*

Doch, Jack, ich lauf davon. Drei Jahre habe ich es ausgehalten. Aber nicht einen Tag länger.

*(bitter)*

Den Ratten zu Leibe gehen! Du weißt genau, daß man mit den Ratten nicht fertig wird, solange 300.000 Menschen ihre Abfälle einfach auf die Straße werfen.

**MOTTLER:**

Wir wollen ihnen beibringen, unsere Müllkästen zu benutzen, Helen. Dazu sind wir doch schließlich hier.

**HELEN:**

Du wirst es ihnen nie beibringen, Jack. Sie wollen ja nicht heraus aus ihrem Dreck. Sieh doch hinunter auf die Straße. Jedes Mädchen über vierzehn, das du siehst, ist eine Hure. Jeder Junge über sechzehn hat mindestens einen schweren Diebstahl hinter sich ...

**MOTTLER:**

Das ist nicht wahr, Helen!

**HELEN:**

Doch, es ist wahr. Ihr wollt es nur nicht wahrhaben.

**MOTTLER:**

*(leise)*

Und wenn es so wäre. Um so mehr gehören wir hierher.

**HELEN:**

Nein, mein Kind gehört nicht hierher. Mein Kind gehört nicht in den Dschungel. Mein Kind hat ein Recht auf ein gesundes Leben!

**MOTTLER:**

Muß ich dich an dein Versprechen erinnern, Helen? "Die Glieder der Dienstgruppe East River wohnen in East River. Sie teilen das Leben der Leute von East River. Sie wollen selbst Leute von East River werden. Und sie bitten Gott, er möge ihren Dienst gebrauchen." Das hast du unterschrieben, Helen. Willst du dein Gelübde brechen?

**HELEN:**